

Vergilbte Seiten wecken Wissenslust

Zwei Studierende berichten über Recherchen für szenische Lesungen / Aufführungen in den kommenden Wochen

Nachwuchssorgen kennt das Projekt „Von den Akten auf die Bühne“ nicht. Allein 20 Studentinnen und Studenten haben sich zwei Semester lang mit dem Thema „Entnazifizierung“ auseinandergesetzt, die Shakespeare Company hat daraus eine szenische Lesung entwickelt, die jetzt wieder dienstags im Haus des Reichs aufgeführt wird. Zwei Studenten erzählen von ihren Erfahrungen aus der Praxisarbeit.

VON KIRA PIEPER

Bahnhofsvorstadt. Rund 15 000 Entnazifizierungsakten lagern im Staatsarchiv, 50 davon sind in einem studentischen Projekt der Historikerin Eva Schöck-Quinteros von der Uni Bremen in die engere Auswahl gekommen. Der Fall von Margarete Ries hat es unter dem Titel „Im Lager hat man auch mich zum Verbrecher gemacht“ auf die Bühne geschafft.

„Die Akte muss sprechbar sein“, sagt die Projektleiterin. Ihre Studenten durchforsten Prozessunterlagen, aber auch Protokolle und Briefe. Ein Gefühl dafür, welche Akten dramaturgisch aufgearbeitet werden können, mussten sie erst einmal entwickeln.

Frederike Buda aus dem Viertel hat die Unterlagen von Margarete Ries als Erste in die Hände bekommen: eine vergilbte Loseblattsammlung, die von einem Band zusammengehalten wurde, dessen Knoten sie erst einmal lösen musste. „Ich habe die Akte aus dem Stapel gezogen, reingeschaut und wusste, die gebe ich nicht mehr her“, sagt die 26-Jährige. Seit mehreren Semestern arbeitet sie nun schon in dem Projekt „Aus den Akten auf die Bühne“ mit. „Es macht viel Spaß, ist aber auch viel Arbeit“, sagt die Studentin. 300 Seiten stark ist die Akte von Margarete Ries, die als KZ-Häftling jüdische Gefangene beaufsichtigte und vier Frauen erschlagen haben soll.

Zehn Mal gelesen

„Es ist schwierig, sich in die Amtssprache und die Handschriften einzulesen“, sagt Frederike Buda. Sie habe die Akte deswegen nicht nur ein Mal, sondern zehn Mal gelesen. Immer wieder musste sie sich darauf konzentrieren, den Fall wissenschaftlich zu beurteilen und keine persönliche Bindung zu Margarete Ries entstehen zu lassen.

„Als Geschichtswissenschaftlerin darf man nicht emotionalisieren“, hat die 26-Jährige

gelernt. Wegen der Reihenfolge der Papiere sei dies besonders schwer gewesen. Denn zunächst kam die Jüdin in den Akten zu Wort, die auf dem Bremer Hauptbahnhof in Ries ihre Peinigerin aus dem Konzentrationslager wiedererkannt hatte. Erst später folgte die Aussage der Verhafteten. Erst dann sei deutlich geworden, dass Margarete Ries zwar Täterin, aber auch Opfer gewesen sei, sagt die Studentin.

Das Projekt hat sie und ihren Kommilitonen Nils Steffen in der Entscheidung bestärkt, nach dem Studium weiter wissenschaftlich zu arbeiten. Nils Steffen arbeitet seit fünf Jahren, von Anfang an, in dem Projekt „Aus den Akten auf die Bühne“ mit. „Mich begeistert der Praxisbezug, die Arbeit mit den direkten Quellen“, sagt der 28-Jährige, der in Gröpelingen wohnt. Das Arbeiten mit Originalquellen liege jedoch nicht jedem: „Das Bachelor- und Mastersystem ist sehr verschult.“ Viele Studenten seien die freie Form des Arbeitens deswegen nicht gewohnt. Das Projekt erfordere wesentlich mehr Arbeit, als andere Seminare. „Man muss die Quellen selber finden.“

Originalschriftstücke lesen zu dürfen, entzifferte die Studenten zwar für den Auf-

wand, allerdings müssten sie sich auch zusätzliches Wissen aneignen, sagt Nils Steffen. „Das Entziffern der alten Handschriften ist schon ein Rätselraten. Das lernt man nicht so nebenbei. Und ein Archiv ist keine Bibliothek. Dort wird anders sortiert. Ohne Archivar kommt man da nicht weit.“

Bei der Arbeit an dem Projekt hat Nils Steffen neue Interessen entwickelt: Er hat den Dokumentationsband „Was verstehen wir Frauen auch von Politik? Entnazifizierung ganz normaler Frauen in Bremen“ zum Entnazifizierungsprojekt layoutet und betreut die Internetseite.

Das nächste Bühnenprojekt ist bereits in der Mache: Eine Gruppe beschäftigt sich mit Feldpostbriefen aus dem Ersten Weltkrieg, die an einen Pastor gingen.

Die szenische Lesung „Aus den Akten auf die Bühne“ im Haus des Reichs (Finanzamt) am Rudolf-Hilferding-Platz 1, beginnt an den Dienstagen 26. November, 3. und 10. Dezember um 19.30 Uhr. Eintrittskarten für zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro, gibt es bei der Shakespeare Company unter der Telefonnummer 50 03 33. Die Internetseite des Projekts heißt www.sprechende-akten.de.
